

gar nicht, was sie zu, all den neuen Sachen sagen sollte, die sie am liebsten abgelehnt hätte, die aber die Mutter zu solcher Reife für unentbehrlich erklärte. Anna hatte sich nie mit ihren vom Reichtum begünstigten Freundinnen verglichen, und so kam sie sich jetzt mit all ihren neuen Besitzümern wie eine reiche Prinzessin vor.

Gemeinsam machten Anna und Paula Abschiedsbesuche bei den Freundinnen; natürlich wurde ein lebhafter Briefwechsel verabredet; denn jede war ja voll Erwartung, was die Ferienzeit ihr Besonderes bringen werde.

„Ich bekomme schrecklich zu tun,“ prophezeite Elise, „das Haus voller Besuch und darunter zwei wilde Bettern, die ich bemuttern soll; ich werde gewiß wie eine Gouvernante aussehen, wenn ihr wiederkommt. Es ist keine kleine Aufgabe, solche Jungs zu Anstand und gutem Betragen anzuhalten.“

„Sei nur nicht zu streng,“ ermahnte sie Paula, „und laß den armen Kindern auch etwas Freiheit. Wie alt sind sie denn?“

„Fritz ist neunzehn, und Robert wird wohl vierundzwanzig Jahre alt sein,“ antwortete Elise seufzend, „gerade das schlimmste Alter!“

Die Mädchen lachten fröhlich über den Unsinn.

„Ihr versteht das nicht,“ meinte aber Elise; „mit Studenten wißt ihr nicht Bescheid, ich kenne sie eben von früher. — Doch da habt ihr eure Briefe; das Datum der Ankunft steht auf dem Kuvert. Ich habe sie im voraus geschrieben, nachher fehlt mir's dazu doch an Zeit — sein gegebenes Wort aber muß man halten.“

Doch Anna und Paula wollten davon nichts wissen; sie nahmen zwar die Schriftstücke in Empfang, verlangten aber sehr bestimmt noch andere, der Wirklichkeit entsprechende Nachrichten.

Marie empfing die adieusagenden Freundinnen vor den geöffneten Reisekoffern; Rodenkleider, Bergschuhe, Feldflasche, Gletscherbrille, Baedeker, kurz alles zur Ausstattung einer richtigen Touristin Gehörende lag auf den Stühlen; daneben lagen auch viele elegante Anzüge.